

Volkszeitung

Nr. 97. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
hof, links.

Tel. 36-90. Postkontokonto 63.508

Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6. Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigesfaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Ksner, Parzejewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoteczna 43; **Konstantynow:** I. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Henst 505; **Pabianice:** Julius Walta, Stenkiwiezka 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Klattig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die Sanierung auf Kosten der Besitzlosen

Die Sprengung des Koalitionskabinetts auf heute, [spätestens aber auf morgen verschoben.

Finanzminister Jdzichowski's sogenanntes Sanierungsprogramm, das in den Grundzügen unseren Lesern bereits bekannt ist, ist nicht ernst zu nehmen, da ihm jede Grundlage zur Durchführbarkeit fehlt. Was dem Finanzminister bei der Ausarbeitung des „Programmes“ vorgeschwebt haben mag, ist schwer zu enträtseln, jedenfalls aber nicht das Wohl des Staates, das Wohl der breiten Schichten der Bevölkerung. Den Clou des ganzen Programms bildet die famose Kopfsteuer. Danach soll jeder Einwohner 5 Zloty bezahlen. Von dieser Steuer erhofft Jdzichowski eine Einnahme von über 100 Millionen Zloty. Selbstverständlich ist an die Einführung dieser vorläufigen Steuer nicht zu denken, die doch in erster Linie die Werttätigen und die kinderreichen Familie belastet. Schon allein dieser Steuerzuschlag genügt, um das ganze „Programm“ unter den Tisch fallen zu lassen.

Das Defizit des Budgets beträgt nach den bisher bereits durchgeführten Reduzierungen noch immer 265 Millionen Zloty. Und das ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, wo keine Möglichkeit besteht, die Steuerschraube noch fester anzuziehen, eine gewaltige Summe. Abgesehen von der Einführung der ominösen Kopfsteuer will Jdzichowski durch nachstehende Einnahmen das Budgetgleichgewicht herstellen: durch Erhöhung des Spirituspreises um 1 Zloty pro Liter, durch Erhöhung der Stempelgebühren und der Gebühren für Besuche und Schulzeugnisse, durch Besteuerung der Ausmahlung von sog. Vugsmehl und der Beleuchtung, wie elektrischen Lichtstrom, Naphtha usw., durch einen 10prozentigen Zuschlag zu allen staatlichen Steuern, mit Ausnahme der Vermögenssteuer sowie durch Erhöhung der Eisenbahntarife.

Bemerkenswert ist, daß das Mehl, das für die Ausfuhr bestimmt ist, von der Vermahlungssteuer befreit werden soll, ebenso die Naphtha und andere Brennstoffe, die ins Ausland gehen.

Durch diese Preiserhöhungen und Besteuerungen erhofft Jdzichowski 156 Millionen Zloty herauszuschlagen. Die restlichen 110 Millionen vom Defizit sollen durch Sparmaßnahmen wie Reduzierung von 18 000 Eisenbahnern, Reduzierung der Beamtengehälter, Reduzierung der Invalidenrenten sowie Sparmaßnahmen im Heereswesen in Höhe von 24 Millionen Zloty aufgebracht werden.

Das Programm des Finanzministers ist, wenn man so sagen darf, ein totgeborenes Kind. Es ist eine Sanierung, wenn man von solch einer überhaupt reden kann, auf Kosten der Besitzlosen, der Enterbten, der Kriegsinvaliden, von denen nichts mehr zu holen ist. Und wo nichts ist, da hat bekanntlich auch der Kaiser das Recht verloren.

Von den Sparmaßnahmen wollen wir nur die herausgreifen, die auf Kosten der Invaliden erfolgen soll. Die Kriegsinvaliden, denen man, als sie ins Feld zogen, um für das nationalitätskapitalistische Polen ihr Leben in die Waagschale zu werfen, den Dank des Vaterlandes versprach, erhielten nach langen schweren Kämpfen eine geradezu lächerlich geringe Rente und nun will Jdzichowski diese Rente noch mehr beschneiden, sie illusorisch machen, denn er will an der Invalidenrente eine Ersparnis von 30 Millionen Zloty durchführen.

Selbstverständlich muß dieses „Programm“ vom gesamten werktätigen Volke Polens entschieden zurückgewiesen werden.

Die P. P. S. lehnt die Jdzichowski-vorschläge rundweg ab.

Dieses Sanierungsprogramm des Finanzministers Jdzichowski war Sonntag Beratungsgegenstand der Vertreter der Koalitionsparteien.

Abg. Daszynski stellte fest, daß das Jdzichowski'sche Programm eine Verraubung der armen Leute

ist. Es nimmt den letzten Bissen Brot den Verelendenden und belastet diejenigen nicht, die Hunger nie kennen lernten und ihn nie kennen lernen werden. Weder an die Arbeitslosen denkt Jdzichowski noch an die Belebung der Wirtschaft. Ein Verbleiben der P. P. S. in der Regierung bei einem solchen Programm ist unmöglich.

Minister Jdzichowski antwortete, daß ihm sein Programm klar sehen lasse, daß Polen vor der Gefundung stehe. Hier unterbrach ihn Daszynski mit den Worten:

„Herr Minister! Gewöhnlich ist dies so, daß die Minister 24 Stunden vor ihrer Dimission klar sehen!“

Der Vertreter der A. P. R. suchte ein Kompromiß zwischen dem Programm Jdzichowski's und der P. P. S. herbeizuführen.

Glombinski, der Führer der Rechten, erklärte sich unumwunden für das Jdzichowski'sche Programm.

Um 9 Uhr abends hob der Sejmarschall die Sitzung auf, mit der Bemerkung, daß derart wichtige Beschlüsse in einem größeren Kreise gefaßt werden müssen.

Bertagung der Entscheidung auf heute.

Gestern nachmittag beriet der Vorstand des „Piast“. Nach der Sitzung begab sich Abg. Witos zum Ministerpräsidenten Strzynski, mit dem er eine längere Konferenz abhielt.

Der heutige Tag soll die Entscheidung bringen, denn um 11 Uhr kommt die Fraktion der P. P. S. zusammen, um formell über das Verbleiben oder die Abberufung der sozialistischen Minister aus der Regierung zu beschließen.

In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages ist die feierhafte Stimmung des Auseinanderfallens der Regierung etwas abgeflaut.

Die vorgezogene Sitzung des Ministerrats wurde abgeblasen. Sie soll entweder heute nach der Sitzung des Klubs der P. P. S. oder erst am Mittwoch stattfinden.

Die P. P. S. ließ verlauten, daß selbst wenn wider Erwarten eine Einigung möglich wäre, der Personalbestand des Kabinetts gründlich abgeändert werden müßte. Einzelne Portefeuilles waren geradezu unglücklich besetzt.

Aus der Karikaturenmappe



Abg. Glombinski

Führer der Endecja und Führer der Koalitionsgruppe, die sich gegen die Finanzvorschläge der P. P. S. wendet.

Linde für schuldig befunden.

Er wurde zur Zahlung von 1400 000 Zloty verurteilt. — Bau erhielt zweieinhalb, Hryniewicz ein Jahr Gefängnis.

Die gesamte Presse verurteilt mit Recht die Tat des halbintelligenten Sergeanten Cmielowski. Es klingt wie eine blutige Ironie, wenn C. im Brustton des Nationalhelden sich den zweiten Muraszko (der übrigens schon als Polizeikommandant wieder angestellt sein soll, weswegen eine Abgeordneteninterpellation eingebracht werden wird) nennt und sich für berufen hält, Lynchjustiz an Linde zu verüben. Eines der Warschauer Blätter hält die Tat für eine Folge der Rede des Verteidigers Lindes, der diesen als einen der Baumeister des neuen Polen bezeichnete und ihn als ein Opfer der Parteintrügerei hinstellte.

Die Atmosphäre muß unbedingt gereinigt werden. Derartige „Ketter“ des Vaterlandes sind ebenso schädlich wie die blindwütigen Chauvinisten, die anstatt aufzu-

bauen, wie sie vorgeben, zerstören. Nicht als Racheakt sondern einzig und allein nur zur Säuberung dieser faulen Atmosphäre ist eine exemplarische Bestrafung des Mörders notwendig. Ein Vertrauen zur Justiz — selbst wenn diese auch nicht ohne Fehler ist — muß bestehen, muß ausgerichtet werden, denn nach Muraszko ist „Räubern“ die Tür „zur nationalen Großtat“ nicht verschlossen worden.

Cmielowski hat während des Prozesses oft davon gesprochen, daß Verbrecher von der Art Lindes erschlagen werden müssen. Zu Bekannten soll er geäußert haben, daß er es nicht zulassen werde, daß Linde strafflos ausgehen werde.

C. wurde im Militärgefängnis in der Dzikastrafe untergebracht. Heute soll entschieden werden, ob der

Mörder vor das Standgericht oder ein gewöhnliches Gericht gestellt werden soll.

Das letzte Wort Lindes.

„Ich habe eine vierzigjährige Arbeit hinter mir und hatte stets zu den mich umgebenden Menschen Vertrauen. Den Glauben an die Menschheit werde ich bis zu meinem Tode haben. In Warschau gründete ich die Postsparkasse, ohne daß mir dazu Gelder zur Verfügung gestellt wurden. Die Büroeinrichtung kaufte ich für meine eigenen Wechsel. Paderowski vertraute mir die Leitung der polnischen Post an. Durch den Wohnungsbau habe ich vielen Wohnungsarmen zu Heimen verholfen. Heute stehe ich ruhig vor dem Gericht. Es gab eine Zeit, wo ich etwas anderes begehren wollte. Meine Machtbefugnisse habe ich nicht überschritten. Ich bitte das Gericht nur um die Gerechtigkeit. Ich will meine Kinder in Polen erziehen.“ Dabei brach seine Stimme. Er erhob sich von der Anklagebank, lächelte bitter und verließ den Sitzungssaal, um kurze Zeit danach meuchlings ermordet zu werden.

Das Urteil.

Bei großer Spannung wurde gestern vormittags die Gerichtssitzung aufgenommen, auf welcher das Urteil über die im Lunde-Prozess Angeklagten gefällt werden sollte. Der Staatsanwalt unterbreitete dem Vorsitzenden ein amtliches Schreiben über die Ermordung des Angeklagten Linde und verlangte die Niederschlagung des Strafverfahrens gegen denselben, sofern die Zivilklage zurückgezogen werden würde. Der Rat der Generalstaatsanwaltschaft, Werner, als Sachverständiger der Zivilklage, hält die Klage aufrecht, weshalb das Gericht sich um 11 Uhr vorm. zur Beratung in Angelegenheit einer Abänderung der Fragen bezüglich der Strafe für Linde und Aufrechterhaltung der Fragen, d. h. die Weglassung der Fragen bezüglich der Schuld zurückzog. Gleichzeitig sollte das Urteil gefällt werden.

Um 12.10 Uhr wurde das Urteil verkündigt. Kraft dieses Urteilspruches wurde der Angeklagte Bau zu zweieinhalb Jahren Gefängnis sowie Rechtsverlust und der Angeklagte Hryniewicz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Hubert Linde wurde gleichfalls für schuldig befunden und die Zivilklage auf die Summe von 1400 000 Zl. zuerkannt. Die Verteidigung des Verurteilten Bau versuchte gegen Niederlegung einer Kaution ihren Klienten auf freiem Fuße zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt und Bau und Hryniewicz in in das Gefängnis eingeliefert.

Ueberfall auf einen Abgeordneten.

Ein Gutsbesitzer läßt den Abg. Langer „Wyzwolenie“ verprügeln.

Der Abgeordnete Antoni Langer von der „Wyzwolenie“ hielt am Sonntag in Boryslawice Koscielne im Kreise Kolo eine Versammlung ab. Als er um 4 Uhr früh auf dem Bahnhofe auf den Zug wartete, wurde er plötzlich von zwei Männern überfallen, von denen ihm einer einen Schlag vor die Brust versetzte, der andere einen Stein gegen den Kopf schleudern wollte, wobei der Stein jedoch nur den Rücken traf. Die Uebelthäter flohen mit dem Auto des Gutsbesitzers Blendowski, der dasselbe selbst steuerte. Einer der Täter, Melczarek aus Kolo wurde festgenommen.

Steine und Schläge sind Argumente, die trotz ihrer Gewalttätigkeit nicht jeden überzeugen. Die Bauern werden sich für den Gutsbesitzer wohl gerade keines Ueberfalls wegen nicht erwärmen.

Ein polnisch-litauischer Zwischenfall.

Die Heze der nationalistischen Presse.

Am 14. d. M. überschritt ein unbekannter Mann in polnischer Militäruniform die polnisch-litauische Demarkationslinie im Abschnitt Suwalki und betrat litauischen Boden. Die litauische Grenzbehörde versuchte ihn zu verhaften. Dieser aber eilte nach der Grenze zurück. Als er noch 20 Meter von derselben entfernt war, erteilten ihn die Kugeln der litauischen Grenztruppe und streckten ihn nieder. Von diesem Zwischenfall wurde die polnische Behörde benachrichtigt, die sofort einen Untersuchungsrichter nach dem Tatort delegierte.

Die polnische Presse versuchte nun ihrerseits, unter ihren Lesern eine anti-litauische Stimmung zu verbreiten. Man sprach von der widerrechtlichen Ermordung eines polnischen Offiziers durch die Litauer. Man warf den Litauern vor, diese suchen Handel mit den Polen, um den polnischen Staat zu kompromittieren, und wies auf die letzten polnisch-litauischen Grenzstreitigkeiten hin. Die litauische Presse wiederum versuchte aller Welt zu erklären, daß die polnische Grenztruppe absichtlich die Grenze überschreite und sogar den litauischen Grenzschutz überfalle.

Wie wir aber nun erfahren, handelt es sich gar nicht um einen polnischen Offizier der Grenztruppe.

Zwar war der Erschossene in Uniform, doch gehörte er keiner polnischen Militärorganisation an. Das ganze Geschrei war demnach nur Stimmungsmache.

Der polnisch-rumänische Vertrag

wurde gestern von der Telegraphenagentur bekanntgegeben. Art. 1 verpflichtet die Staaten zur gegenseitigen Achtung und Schutz der Staatsgrenzen und der politischen Unabhängigkeit.

Art. 2 verpflichtet beide Staaten, sich gegenseitig im Falle eines fremden Angriffs zur Hilfe zu kommen. Art. 4 spricht von einer Verständigung in der Außenpolitik beider Staaten zur Erhaltung des Friedens. Art. 5 stellt fest, daß die beiden Staaten sich verpflichten, keine Abkommen mit einem dritten Staate ohne gegenseitiger Verständigung zu treffen. Art. 6 stellt die Berufung einer Schiedskommission zwischen beiden Staaten im Falle eines Streites fest. Art. 7 bezeichnet die Vertragsdauer auf 5 Jahre, wobei derselbe jedoch nach Ablauf von 2 Jahren gekündigt werden kann. Der Vertrag soll schnellmöglichst ratifiziert und die Dokumente in Warschau ausgetauscht werden. Er ist vom polnischen Gesandten Wielowiejski und vom Außenminister von Rumänien, Duca, unterzeichnet.

Polnische Schulen im Auslande.

Die Kultuskommission des Senats besprach gestern die Frage der polnischen Schulen im Auslande. Senatorin Szabelo brachte eine Entschließung ein, die feststellt, daß das polnische Bildungswesen in Frankreich eine Besserung zeige.

Beschlossen wurde, die Regierung aufzufordern, beim Abschluß von Verträgen mit anderen Staaten darauf zu achten, daß den polnischen Kindern im Auslande die Ausbildung in ihrer Muttersprache geboten werde. Die polnischen Konsulate haben in denjenigen polnischen Zirkeln einzugreifen, in denen Apathie oder Unwillen gegen die polnische Schule besteht und sollen bemüht sein, diese Zustände zu bessern. Für diese Schulen soll das Ministerium entsprechende Lehrer beschaffen.

Hoffentlich hat die Senatskommission bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, zu unterstreichen, daß dasselbe Recht wie im Auslande die polnischen Kinder, in Polen die deutschen und die der anderen Minderheiten haben.

Um einen Ratsitz für Polen.

Die Exekutive der 2. Internationale zur Frage eines Ratsitzes für Polen.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der polnischen Presse sind die verschiedensten Gerüchte ausgetaucht über die Haltung der Exekutive der 2. Internationale, die in Zürich tagte, zur Frage eines Völkerbundsitzes für Polen.

Ihr Korrespondent wandte sich daher, an den Abg. Niedzialkowski (P. P. S.), der an der Tagung in Zürich teilnahm, um Aufklärung in dieser Angelegenheit. Abg. Niedzialkowski wies darauf hin, daß die 2. Internationale der Ansicht ist, daß es überhaupt keine ständigen Ratsitze geben sollte. Alle Vertreter sollten wählbar sein, denn dies fordert die Demokratie. Die gegenwärtige Tagung der Exekutive stand jedoch einem Ausnahmefall gegenüber. Es ging um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und da hat sich die Exekutive entschlossen, eine Resolution zu fassen, die sich für einen ständigen Ratsitz für Deutschland ausspricht. Auf diese Weise hofft man beizutragen, die Schwierigkeiten für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aus dem Wege zu räumen. Was Polen anbelangt so wurde die Notwendigkeit unterstrichen, daß Polen zugleich mit Deutschland in den Rat einziehen müsse. Es wurde auch eine diesbezügliche Resolution gefaßt, in der mit der Zuweisung eines ständigen Sitzes an Deutschland, ein nichtständiger Sitz für Polen gefordert wird. Diese Resolution wurde angenommen. Nur die Vertreter der Tschechei und Polens enthielten sich der Stimme.

Zugleich wurde ein Appell an die sozialistischen Regierungen, also Belgiens, Schwedens und Hollands, gerichtet, dahin zu wirken, daß Polen einen nichtständigen Sitz erhält. Die deutschen Vertreter in der Exekutive versprachen, dahin zu wirken, daß die deutsche Regierung der Zuweisung eines nichtständigen Sitzes an Polen keine Schwierigkeiten bereiten möchte.

Rußland und Polen.

Russischer Protest gegen die französischen Waffenlieferungen an Polen.

Die Sowjetregierung hat eine Anfrage an das französische Kriegsministerium gerichtet, ob es richtig sei, daß das französische Kriegsministerium Waffen und Munition nach Polen geliefert hat. Nach den hier vorliegenden Angaben soll von Cherbourg bereits ein Schiff mit Waffen nach Polen abgegangen sein. Außerdem soll Frankreich Kredit für diese Lieferungen bewilligt haben. Die Sowjetregierung bestche auf sofortige Aufklärung dieser Angelegenheit.

Bedrohung der deutschen Ordensniederlassungen in Oberschlesien.

Gestern traf der ehemalige österreichische Bundeskanzler Seipel in Kattowitz ein. Zweck der Reise nach Schlesien sind Verhandlungen mit den zuständigen Stellen, um Ueberlassung des reichen Besitzstandes der deutschen Ordensniederlassungen in Polnisch-Oberschlesien, die in Wien ihren Hauptsitz haben, an polnische Gesellschaften. Es handelt sich vor allem um zwei große Klöster in Königschütte, die die einzigen deutschen Spielschulen unterhalten und vollständig im Dienste der deutschen Minderheit stehen. Dem Ausgang der Verhandlungen sieht man mit größter Spannung entgegen. Die polnischen Bestrebungen gehen dahin, die deutschen Orden rücksichtslos auszumerzen.

Parteitag der Sozialdemokratie Danzigs.

Am 17. April, um 6 Uhr abends, eröffnete der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei der Freien Stadt Danzig mit einer großen Eröffnungsrede den diesjährigen Parteitag. Er besprach eingehend die politische Lage Danzigs.

Als Gäste von Bruderorganisationen waren anwesend: Reichstagsabgeordneter Rudolf Wissel, ehemaliger deutscher Reichswirtschaftsminister (Sozialdemokratische Partei Deutschlands), Abg. H. Diamand (P. P. S.), Abg. E. Zerbe, J. Kowoll und Buchwald (D. S. A. P.). Nach der Begrüßung der Gäste durch den Parteitagsvorsitzenden, hielten Wissel, Diamand und Kowoll im Namen ihrer Parteien Ansprachen. Am ersten Beratungstage wurden die inneren Parteiangelegenheiten besprochen. Der Vormittag des zweiten Beratungstages diente zur Besprechung der parlamentarischen Tätigkeit der sozialistischen Abgeordneten im Volkstag. Wissel, der als Wirtschaftskenner bekannt ist, hielt ein großangelegtes Referat über die Weltwirtschaftskrise. Alle Referate, außer das Wisselsche Referat, das debattenlos angenommen wurde, riefen rege Diskussionen hervor. Die Verhandlungen nahmen einen würdigen Verlauf.

Der italienische Imperialismus.

Er will auch in Marokko dreinreden!

Der „Popolo di Roma“ meldet aus Paris, daß der dortige italienische Botschafter eine längere Unterredung mit Briand gehabt hätte, und zwar über die augenblicklichen Friedensverhandlungen in Marokko. Der Botschafter habe den Standpunkt Italiens klar dargelegt, nämlich daß Italien an der französischen Marokkopolitik desinteressiert sei, aber durchaus wünschenswert zu werden, soweit es sich um die Frage von Tanger handelt.

Der Bürgerkrieg in China.

Tschang Tso-lin als Sieger vor Peking.

Die Ereignisse in und um Peking haben in den letzten Tagen abermals zu einer radikalen Wendung geführt. Wie erinnerlich, war Lu Tschung-lin, der Peking gegen die „Alliierten“ verteidigende Führer der Volksheere (Kuomintschün), an Wu Pei-fu mit dem Angebot herangetreten, die Hauptstadt und die von dem flüchtigen Feng Yü-hsiang verlassenen Volksheere zu übernehmen.

Als Tschang Tso-lin von der Intrigue erfuhr, die drohte, Peking in die Hände seines ehemaligen Feindes zu spielen, entschloß er sich, sie mit der Macht des Schweres zu verhindern. Er schritt sogleich zum allgemeinen Angriff auf die Hauptstadt, wobei er nach einem anfänglichen Rückschlag so erfolgreich war, daß die Volksheere den Rückzug auf Kalgan über den Paß von Mankon antreten mußten und Tschangs Einzug in Peking nun unmittelbar bevorsteht.

Wenn man die gegenwärtige Pekinger Lage in einer dem Europäer verständlichen Sprache bezeichnen will, so kann gesagt werden, daß mit dem Abzug der Volksheere der Radikalismus (Bolschewismus) in der Hauptstadt fürs erste den Boden verloren hat und nun mit Tschang Tso-lin ziemlich resolute, realtionäre und zugleich japanfreundliche Kräfte in Peking ihren Einzug halten werden. Wu Pei-fu, dem man gegenüber England und Amerika freundliche Tendenzen nachsagt, wird in Nordchina kaltgestellt bleiben, aber mit unerschütterter Macht das mittlere China weiter beherrschen.

Totales.

Gegen die Reduktion im Schulwesen.

Sonntag vormittag fand in der Philharmonie vor einem überfüllten Saale eine Versammlung der Eltern der Schulkinder statt, die von Herrn Wasilewski eröffnet wurde. Herr Wasilewski erklärte, daß die Versammlung einberufen worden sei, um Stellung zu den Absichten des Kultusministers Grabst, die Anzahl der Schulen zu verringern, zu nehmen. Sodann gab Herr Komorowski einen Ueberblick über die Absichten Grabstis, der die

Mr. 97
Bildungsab
Nachfolger
Redner richt
sterium zu
der Hand z
lehre Arbeit
Eine s
erklärte, daß
gingen, wä
Platz für
unter den
diese für da
den Volksm
Als i
wollte, wu
Ausprache
7klassige Ein
in den Mitt
behörden i
Ministers G
ministeriums
rechten Red
Resolution v
des Sejms
Bolo
Gester
teilung, da
Anzahl Ar
Vermittlung
amies ange
sofort an d
ihnen diese
Vorsitzenden
in Verbindu
ih diese M
Angelegenh
stättfinden
stehende H
bandsvertre
um mit T
don bereits
ant. Die M
Stragmans
nalfation
fertigstellen
nur er in d
die Verbar
worauf er
Polen ein
die Delegier
die Einzele
diktatorisch
beitler nicht
Entlassung
der Verbän
Stragwan
Stragwan,
was aber
bereits eing
genommen
Nach
begleitet vo
wurden sie
hineingelass
es in das
der ersten
niemandem
Roszkowski
präsidenten
zu einer S
narski und
nächst drück
die Abord
daß mo
Dann forde
die von Tr
worden wa
eine Kontra
ten außer
tig werden.
dieser Ang
Magistrats
Verbände d
erklärten di
teren Folg
Berantw
Mini
Gester
die Delegier
Kanalfation
ohne Verm
führten an
Magistrats
Arbeitem h
vermittlung
ist erschäpft
gen le in e
Die Delega
fuß in die
Der
Genbe Ver

Mordversuch. Der 34-jährige Pabianicer Einwohner Marcin Zurawski hatte sich dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Arnold wegen versuchten Mordes zu verantworten. Die Anklageakte sagen darüber folgendermaßen aus: Am 8. Oktober 1925 begab sich eine 7köpfige Gesellschaft von Restaurant nach Restaurant, wo sie regelrecht kneipte. Abends verließ ein gewisser Franciszek Kleber mit der Prostituierten Wesołowska die Gesellschaft. Ihm folgte sein Bekannter Marcin Zurawski. Auf der Straße traf Kleber seinen Freund Wojciech Grzelczak und bat ihn um Ueberlassung seiner Wohnung. Grzelczak war damit einverstanden und führte Kleber und die Wesołowska nach seiner Behausung. Bald traf auch Zurawski ein. Doch diesem verweigerte Grzelczak den Eintritt. Da holte Zurawski einen Revolver hervor und verfecht Grzelczak einige Hiebe auf den Kopf. Dabei fiel ein Schuß und Grzelczak sank schwer verwundet nieder. Vor Gericht bekannte sich Zurawski des absichtlichen Mordversuches nicht schuldig. Seine Tat habe er in trunkenem Zustande begangen. Infolge dieser Taten wurde Zurawski zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Beginn der öffentlichen Arbeiten in Zgierz. Der Zgierzer Magistrat hat 50000 Zloty zur Aufnahme von öffentlichen Arbeiten und zur Beschäftigung der Arbeitslosen erhalten. Im Zusammenhange hiermit fand auf Wunsch der Fachverbände eine Konferenz des Magistrats mit den Fachverbänden statt, auf der der Arbeitsplan und die Art der Annahme der Arbeiter besprochen wurde. Es entstand ein Meinungsaustausch zwischen den Verbänden hinsichtlich der proportionalen Verteilung der Anzustellenden auf die einzelnen Verbände. Zu einer Einteilung in dieser Angelegenheit kam es jedoch nicht.

Betrifau. Eine Kindesmörderin. Auf dem hiesigen katholischen Friedhof wurde die halb vergrabene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es das Kind der 24-jährigen Katharina Mika aus dem Dorfe Przeglowek ist. Die Mika wurde hierauf verhaftet und wird sich wegen Kindesmord zu verantworten haben.

Warschau. Auf einen Ringkämpfer scharf geworden ist im Warschauer Zirkus eine 20-jährige „bessere“ Dame. Während eines Ringkampfes stürzte sie von Liebesbrunst gepackt aus der Loge auf die Arena, um dem Ringkämpfer „Schwarze Maske“ ihre Huldigungen darzubringen. Erst acht Mann konnten die scharfe Dame unter dem Gejohle des Publikums aus dem Zirkus entfernen.

Ein Denkmal für Dr. Zamenhof, den Schöpfer der Esperantosprache, wurde am Sonntag in Warschau auf dessen Grabe enthüllt. An der Feier nahmen Esperantisten aus vielen europäischen Staaten, ebenso ein Vertreter der Esperantisten Amerikas teil. Am Grabe Dr. Zamenhofs wurde dabei eine Reihe von Gedenktreden gehalten.

Ein Schwerverbrecher als Polizeikommissar. Kürzlich ging der Polizeigewaltige von Biala Podla, der Kommissar Dweżarkow, wieder einmal mit grimmigen Blicken auf der Straße spazieren, und die Einwohner grüßten ihn demütig; denn er war ein sehr strenger Herr, der wenig Federlesens mit den Untersuchungsgefangenen machte und der gar rasch

jemanden der kommunistischen Umtriebe verdächtigte. Während er noch stolz seinen Schnurrbart strich, kam mit allen Zeichen der Freude ein zerklümpelter Bursche auf ihn zu. „Guten Tag, Włostowski“, sagte er, „wie wunderbar Du gekleidet bist.“ Der Kommissar war weniger erfreut, und er suchte sich des Zubringlichen zu entledigen. Da aber andere Leute diese vertrauliche Begrüßung mit angesehen hatten, so sprach sich die Geschichte im Städtchen herum, und bald kam es zu Tage, daß Włostowski der Name eines seit langem gesuchten Schwerverbrechers war, und daß der unerbittliche Kommissar und Kommunistenverfolger Dweżarkow in der Tat niemand anders war, als der bis dahin nirgends aufzufindende Bandit. Es ergab sich, daß er die Papiere eines ermordeten russischen Hauptmanns geraubt hatte, und auf Grund dieser Dokumente als „früherer Hauptmann“, die Kommissarstelle erhalten hatte. Infolge seiner Schneidigkeit und Verfolgungssucht hatte er sich bei manchem seiner Vorgesetzten Achtung verschafft, und er hatte eine schöne Laufbahn vor sich, die ihm jetzt durch die plumpe Vertraulichkeit eines ehemaligen Genossen jählings verbaut worden ist.

Kattowiz. Die Verfolgung der deutschen Presse in Polen. Mit 69 Prozessen und 24 Beschlagnahmen hat der in Königshütte erscheinende „Oberschlesische Kurier“ den Rekord geschlagen. Der verantwortliche Redakteur Jendralski ist wegen eines Berichts über die Tagung der polnischen Gesangsvereine, woran sich auch polnische Vereine aus Deutschoberschlesien beteiligten, und wobei ein Vertreter aus Oppeln erklärt hat: „Möge der polnische Adler seine Fittiche auch recht bald über Oppeln schwingen!“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Radomsko. Das eigene Kind in bestialischer Weise erdroffelt. Im Dorfe Szczepocice fanden Friedhofsbesucher die Leiche eines erdroffelten neugeborenen Kindes. Am den Hals war noch die Schnur gebunden. Lange Zeit wurde nach der Kindesmörderin gefahndet. Nach langen Nachforschungen gelang es der Polizei endlich die Mutter des Kindes ausfindig zu machen. Es ist dies die 17-jährige Anna Gil aus Szczepocice, die im Vorjahre in Lodz Dienstmädchen war. Sie bekannte sich der Erdrofflung nicht schuldig, sondern sagte, das Kind wäre tot zur Welt gekommen, weshalb sie es auf dem Friedhofe vergraben habe. Sie wurde in das Gefängnis zu Radomsko eingeliefert.

Uniejow. Im Eimer ertrunken. Während der Abwesenheit seiner Mutter beugte sich der zweijährige Anton Romsa über einen am Boden stehenden, gefüllten Wassereimer. Dabei verlor er das Gleichgewicht und tauchte mit dem Kopfe in das Wasser. Da sich der Kleine nicht allein wieder herausheben konnte, ertrank er.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Gemischter Chor. Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Die Gesangstunde findet heute, Dienstag, schon im Lokale Betrifaueer Straße Nr. 73, im Hofe, links, um Punkt 7 Uhr statt. Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Achtung, Jugendabteilung Lodz-Zentrum!

Morgen, Mittwoch, den 21. April, abends 7 Uhr, findet im Parteilokal die ordentliche Verwaltungssitzung statt, wozu das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder unbedingt erforderlich ist. Der Vorstand.

Achtung! Pabianice!

Am Sonntag, den 25. April, pünktlich um 4 Uhr nachmittags, findet im Turnsaale in der Kosciuszkistraße 82 eine große Versammlung statt.

Sprechen werden die Sejmabgeordneten Artur Kronig und Emil Zerbe.

Die Redner werden in ausführlichen Referaten die gegenwärtige Lage in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sowie die Mindestpolitik und die Stellungnahme der Parteien zu den Forderungen der Deutschen in Polen behandeln.

Deutsche! Erscheint in Massen!

Für Sitzgelegenheit ist gesorgt. Der Vorstand der D. S. A. P. in Pabianice.

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 17. April, 19. April. Rows: Belgien, Holland, London, Neuyork, Paris, Prag, Zürich, Stalien, Wien.

Züricher Börse.

Table with columns: 17. April, 19. April. Rows: Warschau, Paris, London, Neuyork, Belgien, Italien, Berlin, Wien, Spanien, Holland, Kopenhagen, Prag.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with columns: Am 19. April wurden für 100 Zloty gezahlt: London, Zürich, Berlin, Auszahlung auf Warschau, Kattowiz, Polen, Danzig.

Der Dollar in Lodz wurde gestern auf der schwarzen Börse zum Kurse von 10.10—10.20 gehandelt.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stn. L. Raf. Druck: J. Baranowski, Lodz, Betrifaueerstraße 109.



Eda Glowna- und Betrifaueerstraße.

Ab heute: Großes Doppelprogramm in 15 Akten!

„Der 100 prozentige Mann“

Drama aus dem Leben Neuyorks, mit Milton Siff in der Hauptrolle.

„Die schöne Siegerin“

mit der berühmten amerikanischen Schönheit Marion Davis

Achtung! Bis 6 Uhr abends die Plätze zu 50 und 75 Groschen.

Kirchlicher Anzeiger.

Lichtbildervortrag „Ein Ausflug in das Weltall“. Heute, Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr, findet im St. Matthäusaal der Lichtbildervortrag zugunsten der St. Matthäuskirche über das Thema: „Ein Ausflug in das Weltall“ statt. Der Vortrag ist für Erwachsene bestimmt. Die Lichtbilder, welche hier noch nicht gezeigt wurden, zeigen einen interessanten Einblick in die gewaltige Schöpfung Gottes. Ihre Anschaffung war mit beträchtlichen Ankosten verbunden. Daher erbitte ich von den Besuchern dieses Vortrages das Opfer von 1 Zloty resp. 50 Groschen, damit auch ein nennenswerter Betrag zugunsten des Weiterbaus der St. Matthäuskirche erzielt werden könnte. Arbeitslose und Mindebezügler sind aber auch alle herzlich willkommen und freundlichst eingeladen. Pastor J. Dietrich.

Älterer Gutsverwalter

d. langj. Zeugn. und Empf. zur Seite stehen, sucht zum 1. 5. oder später Stellung. Poln. Staatsb. Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift, auch Kongressp. Offerte erb. Insp. Meissner, Ozarów, Kolo Wielun, ziem. Kaliska. 1591

Schulfest in Alexandrow.

Am Sonnabend, den 24. ds. Monats, wird im Saale des Herrn Glücksmann, Parzenwerfstraße, kein Auführungsabend vom Männergesangsverein „Polyhymnia“ sowie des Lehrerkollegiums und des Schulvorstandes veranstaltet. Gegeben wird das Singspiel

„Das Rosel vom Schwarzwald“

die Operette „Der wilde Horst“ sowie Chorgesänge und Musikvorträge.

Die Reineinnahme soll zugunsten von Lehrmitteln für die deutsche Schule verwendet werden. Nach der Auführung findet ein Tanzkränzchen statt, zu dem das Streichorchester des Polyhymnia-Vereins aufspielen wird. Da der Reinertrag zu einem guten Zwecke Verwendung findet, so wäre es erwünscht, wenn auch recht viele auswärtige Gäste sowie Anhänger der deutschen Schule zu diesem Schulfest erscheinen würden. Beginn Punkt 8 Uhr abends. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herrn Theodor Schulz, Ogrodowa 11. 1594

Advertisement for eye medicine: Eine Qual sind Kühneraugen Wer diese hat, bemühe sich zur Drogerie: ARNO DIETEL Piotrkowska 157 Tel. 27-94. Überraschende Wirkung!

Zur Pflege der Füße

empfehle: Fußbad-Pulver, Schweiß-Pulver, Kühneraugen-Collodium und Kühneraugen-Pflaster die besten in- und ausländ. Marken. 1560

Zahnarzt

H. SAURER

Betrifaueer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.

Konstantynow. Achtung!

Im Lokale der D.S.A.P. Dugastr. 6. Auskunfterteilung in Steuerangelegenheiten: A. Hoffmann, Stadt- und A. Eierluchen - Dienstags von 8-9 abends. Krankenkaassenfragen: A. Jende - Sonnabends v. 8-9 abends. Bauangelegenheiten: Disbärgermeister E. Sieber, Stadt- u. Heideich und A. Eierluchen - Dienstags von 8-9 abends. Öffentliche Fürsorge: Stn. B. Jende und I. Meizer - Dienstags von 8-9 abends. Wohnungsfragen: Stadtb. B. Jende und I. Hing - Dienstags von 8-9 abends. Schulangelegenheiten: E. Gellert - Mittwochs von 8-9 abends.

„Die Kommunisten sind schuld?“

Seit Wochen vergeht kein Tag, wo die amtliche Telegraphenagentur nicht zu berichten weiß, daß hier oder dort Arbeitslose Demonstrationen gegen Behörden veranstaltet haben.

Soll vielleicht unter solchen Umständen Freude bei den Arbeitslosen herrschen, wenn ferner immer neue Tatsachen in Erscheinung treten, daß sich die von den Behörden und Regierung gegebenen Versprechungen als Illusion erweisen?

In Kalisch hat man zunächst versucht, mit den Behörden gütlich zu verhandeln und die Arbeitslosen mußten die Erfahrung machen, daß die Behörden sie gleich Null behandeln.

lichen Kommunisten treffen, kann es nicht gleichgültig sein, wie die Berichte frisiert werden.

Wir wollen heute auf die polizeilichen Schikanen gegenüber den Arbeitslosen nicht eingehen. Aber dort, wo es sich um Arbeitslosendemonstrationen handelt, da ist die Polizei so nervös, daß man wirklich nicht sagen kann, daß sie der Dinge Herr wird.

Dem Kommunismus kann abgeholfen werden, er ist auf einen Nullpunkt zurück zu drücken, wenn man den Arbeitslosen Arbeit und Brot gewährt, und es ließe sich schon ein gut Teil Not mit den Geldern beseitigen.

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik.

„Gewiß, mein lieber Witthusen. Eine ganze Tasche voll! Die Nachfrage war sehr stark. Ich habe Aufträge für ein halbes Jahr mitgebracht.“

So... aber um meine Tochter bin ich in Sorge. Sie ist von Niga nach hierher unterwegs. Ich hätte sie warnen sollen...

Collin Cameron war den Ausführungen seines Geschäftsfreundes mit unbeweglicher Miene gefolgt.

„Ich glaube, mein bester Witthusen, Sie sind viel zu ängstlich... so ängstlich geworden, weil Sie hier jahraus, jahrein an dem gleichen Fleck sitzen.“

Morgen gehe ich über Peking—Jokohama nach Frisco. Glauben Sie mir, es ist in den Staaten jetzt ungeräucherlicher als hier in Kaschgar.

Mit einem Händedruck empfahl sich Collin Cameron, um den Bürgermeister aufzusuchen.

Vor dem Hause wartete sein Kraftwagen auf ihn. Ein kurzer Wink Collin Camerons, und das Fahrzeug setzte sich in Bewegung.

Collin Cameron sah nichts von den Schönheiten dieser Fahrt. Seine Gedanken waren bei dem großen Spiel,

das jetzt gemischt wurde. Bei dem gewaltigen Spiel, das die Auseinandersetzung der gelben und weißen Rasse bringen mußte.

Er fuhr zum Taotai. Eine Einladung... ja beinahe ein Befehl rief ihn dorthin.

Seine Gedanken flogen zurück. Wie lange schon steckte er in diesem Spiel? Er überzählte die Jahre... acht Jahre... neun Jahre.

Damals stand er mit sich und der Welt zerfallen auf dem Londoner Pflaster. In jenem Tage... in ruhigen Momenten spürte er es oft...

Das Knistern des Papiers riß ihn aus seinen Gedanken. Er zog es aus der Tasche und entfaltete es.

Das Zeichen der Schantil-Partei. (Fortsetzung folgt.)

